

HANDELN



HEKS
Brot für alle.

Ökumenische Kampagne: Gemeinsam gegen die Klimakrise

Afghaninnen in der Schweiz

Hoffen auf eine sichere Zukunft

Lehrstellensuche

Mit «KICK» ins Berufsleben

3 **BRENNPUNKT**
Ukraine: Zwei Jahre Krieg

4 **HUMANITÄRE HILFE**
Syrien: Im Auge des
geopolitischen Sturms

6 **DOSSIER**

Klimakrise: Wir müssen umdenken

Als Mitverursacherin der Klima-
krise steht die Schweiz in der
Pflicht. Wichtig ist Solidarität
mit Menschen in Armut, aber
auch ein Umdenken bei uns. Die
Ökumenische Kampagne 2024
zeigt, wo wir ansetzen können.

15 **AKTUELL**

16 **POLITIKUM**
Die Realität afghanischer Frauen

18 **AUS DEN PROJEKTEN**
HEKS KICK: Win-win für Firmen
und Jugendliche

21 **GOOD NEWS**

Liebe Leser:innen

Bestimmt kennen Sie das Zitat unseres «Nationaldichters» Jeremias Gotthelf: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» In den Ohren heutiger Generationen mag dieser Spruch vielleicht altbacken und moralisierend klingen; bezogen auf den Klimawandel und die in diesem Zusammenhang oft gestellte Frage, was denn die «kleine Schweiz», was jeder und jede Einzelne von uns dazu beitragen kann, die bedrohlich voranschreitende Erwärmung unseres Planeten zu bremsen, hat Gotthelfs pädagogische Mahnung ihre Aktualität allerdings durchaus bewahrt. Sicher, in allererster Linie sind Länder wie China oder die USA als weltweit grösste CO₂-Verursacher, sind Politik und Wirtschaft gefordert, endlich griffige und nachhaltige Massnahmen gegen die Klimakrise umzusetzen. Doch diese Feststellung entbindet uns nicht von unserer Eigenverantwortung zur Reduktion des eigenen ökologischen Fussabdrucks. In diesem Zusammenhang möchte ich an einen anderen Spruch erinnern, der unsere nur scheinbare, aber allzu gerne vorgeschobene Machtlosigkeit entlarvt: «Was kann einer schon allein erreichen?» – dachte sich die halbe Menschheit.» Deshalb widmet sich auch die diesjährige, von HEKS und «Fastenaktion» einmal mehr gemeinsam getragene ökumenische Kampagne dem Thema «Klimagerechtigkeit». Lesen Sie dazu unser Dossier auf den Seiten 6–14.

Nicht nur der Klimawandel, auch immer neue bewaffnete Konflikte lösen Verunsicherung aus. Während die Kriege in der Ukraine oder in Israel/Palästina für Dauerschlagzeilen sorgen, erfahren wir von anderen Krisenherden kaum noch etwas aus den Medien. So wurde Syrien, das unter einem von geopolitischen Interessen mitbefeuereten Bürgerkrieg leidet, vor einem Jahr zusätzlich von einem schweren Erdbeben erschüttert. Die Situation in der Region Tal Rifaat steht symbolisch für die grossen Herausforderungen, mit denen das ganze Land und seine Bevölkerung konfrontiert sind. Unsere Reportage (Seiten 4 und 5) zeigt, wie HEKS vor Ort beim Wiederaufbau wichtiger Infrastrukturen Hilfe leistet.

Schliesslich möchte ich Ihnen den Beitrag über «SEMO HEKS KICK» ans Herz legen (Seiten 18 und 19). In diesem Programm unserer Geschäftsstelle Bern werden seit 25 Jahren junge Menschen bei der Lehrstellensuche unterstützt.

Last but not least möchte ich mich mit diesen Zeilen von Ihnen verabschieden, endet doch mit diesem Heft auch meine Zeit bei HEKS. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und dafür, dass Sie HEKS auch in Zukunft unterstützen.

Impressum

Das Magazin des Hilfswerks der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz erscheint 4-mal jährlich, Auflage 50 000, Redaktionsleitung Samuel Berner, Bildredaktion Ester Unterfinger, Grafisches Konzept Agentur Crafft, Layout Stefan Schaer, Druck Druckerei Kyburz, Papier Nautilus superwhite FSC, Abonnement CHF 10.–/Jahr (wird jährlich einmal von Ihrer Spende abgezogen), HEKS, Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 044 360 88 00, E-Mail info@heks.ch, www.heks.ch, HEKS-Spendenkonto: Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, CH37 0900 0000 8000 1115 1



Herzlich

B. DuPasquier

Bernard DuPasquier
Direktor a. i.



Ukraine: Zwei Jahre Krieg

Die Zivilbevölkerung in der Ukraine ist zwei Jahre nach Beginn des Kriegs anhaltenden russischen Angriffen ausgesetzt. Diese machen auch vor Wohnhäusern, Spitälern und anderen zivilen Einrichtungen nicht Halt. Die Infrastruktur ist vielerorts zerstört oder beschädigt, der Bedarf an humanitärer Hilfe ist nach wie vor gross. Ein Drittel der Menschen war zumindest vorübergehend auf der Flucht – Ende 2023 waren es laut UNHCR rund 10 Millionen Menschen innerhalb der Ukraine und im Ausland.

HEKS leistet seit Ausbruch des Kriegs Nothilfe und unterstützt in Frontnähe vor allem verletzte, insbesondere ältere und behinderte Menschen, deren Grundbedürfnisse wie Unterkunft, Wasser, sanitäre Einrichtungen und Hygiene betroffen sind. In den Wintermonaten verteilt HEKS in Donezk und in der Oblast Cherson Brennmaterialien an Betroffene. In der Südukraine werden zudem Notfallsets für

die Reparatur von Häusern abgegeben. In der Westukraine, in Transkarpatien und in Tscherniwzi unterstützt HEKS sowohl die intern Vertriebenen als auch die aufnehmenden Gemeinden. Während die Geflüchteten zu Beginn des Kriegs zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse Bargeld erhalten haben, steht heute vermehrt die Integration in die neue Gemeinschaft im Vordergrund.

HEKS unterstützt mit seinen langjährigen Partnerorganisationen auch Geflüchtete in den Nachbarländern Rumänien, Moldawien und Ungarn. In der Schweiz fördert HEKS mit verschiedenen Angeboten die soziale und berufliche Integration der Ukrainer:innen.

Text Bettina Filacanavo
Foto Andrés D. Hajdú



Setzen Sie sich langfristig mit einer Patenschaft für Menschen in Not ein.

Weitere Informationen dazu auf den letzten Seiten des Magazins.



Danke für Ihre Spende:
CH37 0900 0000 8000 1115 1
Spendengrund/Vermerk:
Nothilfe – 2 Jahre Krieg in der Ukraine

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



Im Auge des geopolitischen Sturms

Vor einem Jahr wurde Syrien, das bereits unter einem bewaffneten Konflikt und Cholera litt, von einem Erdbeben erschüttert. Die Region Tal Rifaat steht symbolisch für die vielen Herausforderungen, mit denen das Land konfrontiert ist. HEKS ist vor Ort und hilft beim Wiederaufbau wichtiger Infrastrukturen.

Sucht man auf der Landkarte Syriens nach einem besonders herausfordernden HEKS-Einsatzgebiet, rückt schnell die Region um die Stadt Tal Rifaat in den Fokus. Das 200 Quadratkilometer grosse Gebiet im Gouvernement Aleppo, nur 15 Kilometer von der türkischen Grenze entfernt, ist ein Mikrokosmos der geopolitischen Komplexität des syrischen Konflikts. Tal Rifaat liegt zwischen dem türkisch besetzten Norden und dem syrisch kontrollierten Süden. Vieles wurde durch den Konflikt und das Erdbeben beschädigt, das HEKS-Team arbeitet am Wiederaufbau der öffentlichen Bäckereien und der Wasserinfrastruktur. Die Sicherheitslage ist jedoch prekär und wird durch die Rivalitäten zwischen der Türkei und den kurdischen Milizen noch verschärft.

Zivilbevölkerung zwischen den Fronten

Das Gebiet wird von kurdischen Gruppen und der syrischen Regierung gemeinsam kontrolliert, Russland hat einen Militärstützpunkt errichtet. Die kurdische Präsenz, angeführt von den Volksverteidigungseinheiten (YPG), die Teil der von den USA unterstützten Demokratischen Kräfte Syriens (SDF) sind, dient einem Autonomieprojekt im Nordosten Syriens. Die Türkei, die diese Milizen als verlängerten Arm der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und damit als terroristische Organisation betrachtet, hat bereits drei grössere Militäroperationen gegen sie durchgeführt. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan droht weiterhin mit einem

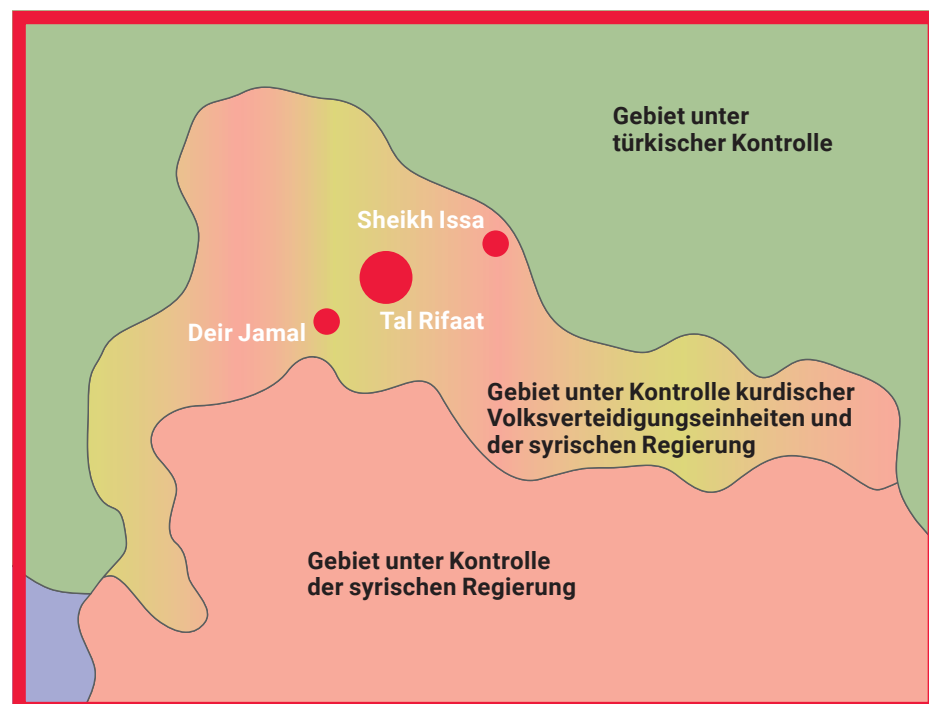
Einmarsch in Tal Rifaat. Auch wenn das Risiko einer grösseren Eskalation derzeit begrenzt scheint, verunsichern immer wieder Drohnenangriffe und Schusswechsel die Zivilbevölkerung.

Besorgniserregende humanitäre Situation

HEKS ist seit 2017 in Syrien aktiv und betrachtet die humanitäre Situation in Tal Rifaat mit Sorge. Regelmässige Versorgungsprobleme und Unruhen haben viele Einwohner:innen vertrieben. Allein 2016

verliessen 90 Prozent der Einwohner:innen nach der Übernahme des Gebiets durch kurdische Kräfte ihre Heimat.

Die derzeitigen Bewohner:innen sind fast alles Binnenvertriebene, die nach der türkischen Offensive gegen Afrin im Jahr 2018 in der Region Zuflucht gesucht haben. Sie sind aufgrund der prekären Sicherheitslage von einer neuen Entwurzelung bedroht. Zudem sind die Folgen des Erdbebens vom Februar 2023 in den betroffenen Gemeinden immer noch spürbar. Jüngsten UNO-Angaben zufolge



Eine zersplitterte Region: HEKS ist im Gebiet Tal Rifaat in einem Mikrokosmos des syrischen Konflikts tätig.



Wichtige Nahrungsmittelproduktion: In ganz Syrien ist es gelungen, 18 Grossbäckereien wieder in Betrieb zu nehmen.

ist Tal Rifaat von der Ausbreitung der Cholera bedroht.

Agilität als Schlüsselwort

In Syrien beeinflusst das schwierige Umfeld die Aktivitäten von HEKS, die in Abstimmung mit den zuständigen syrischen Ministerien (Binnenhandel und Verbrau-

cherschutz; Wasserressourcen, soziale Angelegenheiten und Arbeit) durchgeführt werden. In Tal Rifaat verzögerte sich der Zugang zum Bäckereigelände für den Auftragnehmer und das HEKS-Team aufgrund der prekären Sicherheitslage und langwieriger administrativer Bewilligungsverfahren erheblich. Zudem wurden die

begonnenen Sanierungsarbeiten immer wieder durch Kampfhandlungen unterbrochen. Um jedes Risiko zu vermeiden, stimmen sich die HEKS-Mitarbeitenden stets mit dem Syrisch-Arabischen Roten Halbmond (SARC) ab, bevor sie sich an die Arbeitsorte begeben.

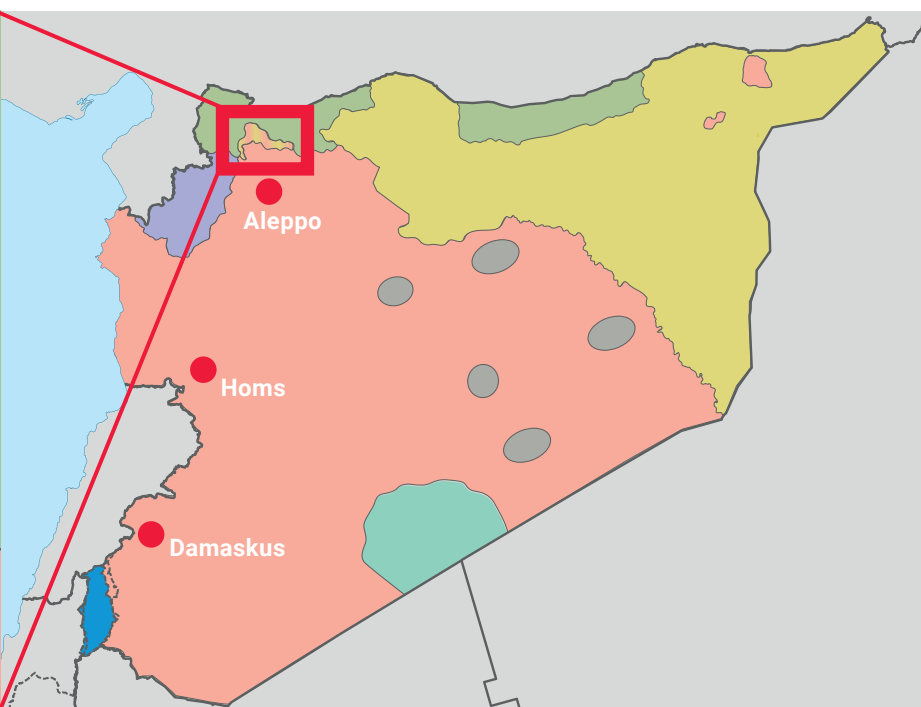
Trotz den grossen Herausforderungen spielt HEKS in der Region eine wichtige Rolle. Es ist gelungen, die Bäckerei in Tal Rifaat und 17 weitere öffentliche Bäckereien in ganz Syrien wieder aufzubauen. HEKS bleibt einer der wenigen Akteure, die sich in diesem Bereich in der Erdbebenregion engagieren. Initiativen zur Verbesserung des Abwassersystems der Stadt sind ebenfalls im Gange. HEKS arbeitet an der Erneuerung der Wasserinfrastruktur in den Dörfern Sheikh Issa und Deir Jamal. In Sheikh Issa soll die Reparatur von Bohrbrunnen es den mehr als 1500 Einwohner:innen ermöglichen, täglich pro Person 50 Liter Wasser zu erhalten – fünfmal mehr als zuvor. In Deir Jamal profitieren rund 5000 Einwohner:innen von der Sanierung einer Pumpstation und dem Wiederaufbau eines Wasserhochbehälters.

Text Léo Ruffieux

Foto Khaled Alhalabi

Weitere Informationen:

↳ www.heks.ch/nothilfe-syrien



Ein zersplittertes Land: Syrien wird seit Kriegsausbruch von vielen verschiedenen Akteuren kontrolliert (siehe Kasten rechts).

Seit Ausbruch des Konflikts 2011 ist Syrien zersplittert, die Lage ist komplex und verändert sich ständig. Verschiedene Akteure kontrollieren unterschiedliche Gebiete. Das Land ist unterteilt in von der Regierung kontrollierte Gebiete (rot), von syrischen Kurden kontrollierte Gebiete (gelb), von verschiedenen Oppositionsgruppen und -fraktionen kontrollierte Gebiete (grün und violett) sowie von ISIS kontrollierte Gebiete (grau). Israel hat die syrischen Golanhöhen annektiert (blau). In ganz Syrien wird jede Gruppe von verschiedenen ausländischen Akteuren unterstützt.



Vom Meer verschluckt: Eine Senegalesin in den Überresten von Häusern, die das Wasser nach und nach zerstört hat. So gehen in Küstengebieten ganze Quartiere verloren.

Gemeinsam gegen die Klimakrise

KLIMAGERECHTIGKEIT Die Schweiz steht als starke Mitverursacherin der Klimakrise in der Verantwortung. Es geht um Solidarität mit Menschen in Armut, aber auch um uns selbst. Jeder Beitrag zählt. Und ein Verzicht ist oft auch ein Gewinn an Lebensqualität. Dies zeigt die Ökumenische Kampagne 2024, mit der sich HEKS und «Fastenaktion» für mehr Klimagerechtigkeit einsetzen.



A larmstufe Dunkelrot: So lautet die Diagnose der Wissenschaft zur globalen Klimaerwärmung. Denn die Auswirkungen der Klimaerwärmung sind stärker, schneller und ungerechter als bisher angenommen. So hält es der sechste Bericht des Weltklimarats fest. Menschen in Armut spüren die Auswirkungen besonders stark. Und schon vor 2030 könnte die Welt ein Jahr mit einer globalen Klimaerwärmung um 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit erleben – jene Temperaturerhöhung, die laut Pariser Klimaabkommen nicht überschritten werden sollte.

Jedes Zehntelgrad zählt

Modelle des Weltklimarats zeigen eindrücklich, dass jedes zusätzliche Zehntelgrad gravierende Folgen hat: einen höheren Meeresspiegel, mehr extreme Wetterlagen wie Hitze, Dürren oder Hochwasser – mit mehr Todesopfern, mit mehr Hunger und mit mehr Migration. Dazu kommen grössere Verluste an Biodiversität, mehr Erosion und Erdbeben in Gebirgen sowie zunehmend unsichere und abnehmende Ernteerträge in vielen Weltregionen. Die Ungerechtigkeit dabei ist, dass Menschen in Armut kaum zur Erwärmung beitragen, die Folgen aber als Erste und besonders heftig zu spüren bekommen.

Laut Weltklimarat sind die fünf wichtigsten Hebel zu mehr Klimagerechtigkeit der Ausbau von Solar- und Windenergie, der Schutz von Ökosystemen, die Aufforstung von Wäldern, bessere Energieeffizienz und nachhaltige Ernährung. Obwohl die Schweiz ein kleines Land ist, hat sie grossen Einfluss. Denn auf Basis des individuellen Konsums zählen unsere Treibhausgasemissionen pro Kopf zu den höchsten weltweit. Diesen CO₂-Fussabdruck gilt es zu reduzieren – und dabei sind wir alle gefordert.

Handabdruck vergrössern

Als Individuen können wir von der Politik zuerst einmal mehr Mut und Ambition fordern. Aber auch wenn wir unseren privaten ökologischen Fussabdruck verkleinern, bewirkt das etwas. Doch selbst nach grossen individuellen Anstrengungen fallen indessen die sichtbaren Resultate häufig recht ernüch-



Wegen der Klimaerwärmung leidet der Süden Äthiopiens vermehrt unter Trockenheit.

Unbewohnbare Regionen

Laut den Modellen des Weltklimarats werden bei einer Erwärmung um 1,5 Grad etwa 1,1 Milliarden Menschen mindestens alle 5 Jahre schweren Hitzewellen ausgesetzt sein, bei 2 Grad trifft es bereits 3 Milliarden Menschen – mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung. Ganze Regionen in Asien und Afrika drohen in einigen Jahrzehnten unbewohnbar zu werden. Die Klimakrise hat zudem Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion und die Ernährung von Millionen Menschen in ländlichen Gebieten: Bei einer Erwärmung um 1,5 Grad sinken die Maiserträge in den Tropen um 3 Prozent, bei 2 Grad um 7 Prozent.



Ökumenische Kampagne: Bewusster Konsum steht im Fokus.



Das Konzept des Handabdrucks motiviert zu kollektivem Handeln.

ternd aus. Denn eine erhebliche Menge von Emissionen ergibt sich aus der allgemeinen Infrastruktur, dem üblichen Lebensstil oder weil aufgrund fehlender bzw. zu teurer Möglichkeiten nicht gehandelt wird.

Diese negativen Botschaften demotivieren, weil der Eindruck entsteht, dass wir es nicht schaffen und es besser ist, das Leben einfach zu geniessen und das Problem zu ignorieren. Hier kommt das Konzept des Handabdrucks ins Spiel, das gemeinsame Aktivitäten im Kampf gegen den Klimawandel und die damit vermiedenen Emissionen thematisiert.

Vom Ich zum Wir

Der Fokus liegt dabei auf dem Mach- und Erreichbaren, die Perspektive wechselt vom Ich zum Wir, gemeinsamer Erfolg statt einsamer Frustration. Der Handabdruck lädt dazu ein, bestehende Initiativen und Projekte in der Umgebung zu entdecken und wertzuschätzen, was alles bereits gemacht wird. Diese Inspirationen werden weiterentwickelt und konkre-

tisiert. Das Konzept motiviert, weil wir nicht allein, sondern gemeinsam unterwegs sind: Inspiration statt Frustration, Handeln statt Lähmung (siehe Seite 13).

Oft ist weniger mehr, denn wir können die Klimaerwärmung bremsen und gleichzeitig mehr Lebensqualität und eine bessere Gesundheit gewinnen. Zum Beispiel indem wir von der individuellen Autonutzung umstellen auf ein gemeinsam organisiertes Car-Sharing-Angebot mit leichteren, elektrisch betriebenen Autos. Indem wir solche positiven Visionen leben, inspirieren wir andere. Und motivieren auch Politikerinnen und Politiker, sich für diese Themen einzusetzen.

Text Stefan Salzmann und Yvan Maillard Ardent
Fotos Christian Bobst / HEKS

Weitere Informationen:
➤ heks.ch/schicksale-wenden

«Ich hatte noch nie solche Erträge»

Der Klimawandel trifft das kleine zentralamerikanische Land Honduras hart. Um sich an die Folgen anzupassen, fördern bäuerliche Gruppen die Vielfalt des lokalen Saatguts und betreiben Saatgutbanken.

El Hatillo liegt im Süden von Honduras. Hier testet Rufino Mendoza auf seiner Parzelle Saatgut für Mais und Bohnen, zwei Grundnahrungsmittel des Landes. Ziel ist es, diejenigen Sorten zu bestimmen, die sich am besten für den Anbau in der Region eignen und am widerstandsfähigsten sind gegen die Folgen des Klimawandels: langanhaltende Dürreperioden, auf die sintflutartige Regenfälle und manchmal Wirbelstürme folgen. Die Bauernfamilien sind in lokalen Komitees für landwirtschaftliche Forschung (CIAL) zusammengeschlossen und bewirtschaften die Parzellen gemeinsam nach den Grundsätzen der Agrarökologie. Die Komitees werden im Auftrag von «ADEPES» betreut, einer Partnerorganisation von HEKS.

Agrarökologischer Anbau

Ein Tropfbewässerungssystem erlaubt es, die Bewässerung zu dosieren und Wasser zu sparen. Nur so ist diese Art des Anbaus möglich, unabhängig von den Jahreszeiten und der Menge der Niederschläge. «Wir verwenden pflanzliche Pestizide und Düngemittel, die wir aus Öl, Seife oder sogar Chilischoten selbst herstellen, um Schädlinge zu bekämpfen. Und wir praktizieren die Fruchtfolge», erklärt Rufino Mendoza. Die gesamte Feldarbeit erfolgt von Hand, die Felder werden genau überwacht und regelmässig von Unkraut befreit.

Die Mitglieder des Komitees suchen gemeinsam nach den widerstandsfähigsten und ertragreichsten Sorten, die aber auch gut schmecken sollen. Die Bäuerinnen haben deshalb die verschiedenen Bohnensorten gekocht und degustiert, um die Qualität des Produkts und die beste Art der Zubereitung zu ermitteln. «Die Familien sollen genug produzieren können, um sich selbst zu ernähren und Überschüsse zu erzeugen, die sie

Rufino Mendoza auf seiner Parzelle in El Hatillo. Er erledigt die gesamte Feldarbeit von Hand.



«Die Umstellung auf agrarökologischen Anbau begünstigt eine gesunde Ernährung und begrenzt schädliche Bodenveränderungen.»

Milagro Perez

auf den lokalen Märkten verkaufen können», erläutert Milagro Perez, der das Komitee betreut: «Die Umstellung auf agrarökologischen Anbau begünstigt auch eine gesunde Ernährung und begrenzt schädliche Bodenveränderungen.» Bauer Rufino Mendoza ist mit dem Ergebnis glücklich: «Ich hatte noch nie solche Erträge auf meinem Land», berichtet er voller Stolz. «Und das, obwohl ich seit 30 Jahren darauf arbeite.»

Strikte Selektion von Saatgut

In La Montañita haben die Mitglieder des lokalen Forschungskomitees eine Reserve jener Saatgutsorten angelegt, die sie im Lauf der Zeit getestet und ausgewählt haben. Damit wollen sie klimatischen Extremsituationen begegnen und die Vielfalt des lokalen Saatguts bewahren. Die Selektion ist ein strikter und wichtiger Prozess, um ein Qualitätsprodukt zu erhalten, das vor Krankheiten, Schimmel oder Insektenbefall geschützt in luftdichten Dosen aufbewahrt werden kann. Die Mitglieder dürfen sich daraus nur unter der Bedingung Saatgut nehmen, dass sie später selbst anderes Saatgut abgeben. «Wir müssen unserem einheimischen Saatgut Sorge tragen, wenn wir es nicht verlieren wollen», sagt ein Mitglied des Komitees.

Text Joëlle Herren Laufer

Fotos Seth Sidney Berry

Weitere Informationen:

↳ www.heks.ch/honduras

Sparkasse gewährt Darlehen

Wegen des Klimawandels ist auf ein regelmässiges Einkommen aus der Landwirtschaft kein Verlass mehr. Das lokale Komitee von El Coyolar hat deshalb eine Spar- und Darlehenskasse gegründet, deren 60 Mitglieder Geld einzahlen. Neben dem Sparen erleichtert die Kasse den Zugang zu fairen Krediten, fördert einkommenschaffende Aktivitäten und bietet Beratung an. Ein Mitglied konnte so einen kleinen Schuhladen eröffnen, eine Lehrerin schaffte sich einen Drucker für die Vorbereitung ihrer Unterrichtsstunden an, andere bauten oder renovierten Häuser. Insgesamt wurden mehr als 50 Darlehen gewährt.

Die Landsparkasse von El Coyolar ist vor Kurzem zur Digitalisierung ihrer Aktivitäten übergegangen: Ein Laptop und ein Drucker ersetzen nun die dicken Papierregister, in welche die Kassierin alle Konto- und Kreditdaten der Sparenden eintrug. Nachdem sie eine Schulung für eine Buchhaltungssoftware erhalten hat, ist sie nun in der Lage, eine sorgfältige Projektbuchhaltung zu erstellen, aber auch Zahlungsbelege, Zinsberechnungen und Jahresabschlüsse auszudrucken.



Schwarzer Mais aus der Getreidereserve der CIAL-Gemeinschaft: «Wir müssen unserem einheimischen Saatgut Sorge tragen, wenn wir es nicht verlieren wollen.»

Wer zahlt für die Schäden?

Die durch die Klimakrise verursachten Schäden nehmen stetig zu. HEKS setzt sich dafür ein, dass die Verursacher Verantwortung übernehmen. Dies sind primär die Länder des Nordens, aber auch die Unternehmen, die die Umwelt am stärksten verschmutzen.

2023 war laut dem EU-Dienst Copernicus Climate Change Service das heisseste Jahr der letzten 125 000 Jahre. Die Folgen waren katastrophal: Hitzewellen in Südamerika, heftige Waldbrände in Kanada und Südeuropa und Überschwemmungen in vielen Ländern, die enorme Schäden anrichteten und Tausende Todesopfer forderten. Laut UNO könnten sich die Verluste und Schäden des Klimawandels bis 2030 auf 580 Milliarden US-Dollar belaufen – pro Jahr.

Die Länder des Nordens, darunter die Schweiz, haben als Hauptverursacher der Klimakrise die Pflicht, den ärmsten Ländern zu helfen, die Folgen zu mildern. Zu diesem Zweck wurde 2022 ein UNO-Klimaschadenfonds beschlossen – nicht zuletzt dank der Lobbyarbeit der HEKS-Partnerorganisation «ICCCAD» aus Bangladesch. An der Klimakonferenz in Dubai im November 2023 wurde der Fonds mit 700 Millionen US-Dollar ausgestattet. Dies ist ein wichtiger Schritt, auch wenn der Bedarf viel höher ist.

Motion nimmt Unternehmen in die Pflicht

Die Schweiz ist eine der letzten Industrienationen, die dem Fonds noch kein Geld zugesprochen haben, obschon sie seit Beginn der Industrialisierung über drei Milliarden Tonnen

Verheerende Waldbrände haben 2023 vielerorts grosse Schäden angerichtet.

CO₂ ausgestossen hat und damit mitverantwortlich ist für die Klimaschäden. Am Fonds beteiligen sollen sich auch die Unternehmen. Dies fordert eine parlamentarische Motion, zu der HEKS einen Beitrag geleistet hat.

Der Vorstoss verlangt, dass Schweizer Firmen entsprechend ihrer historischen Klimaverantwortung in den Fonds einzahlen. Dabei handelt es sich um eine Weltpremiere: Zum ersten Mal muss sich ein Parlament mit dieser Frage befassen. Der Bundesrat lehnt die Motion zwar ab, begrüsst aber «die freiwillige Beteiligung des Privatsektors an der Kapitalisierung des neuen Fonds» – ein ermutigendes Signal. Nun geht die Motion in den Nationalrat.

Klimaklage: Unentgeltliche Rechtspflege

Die Verantwortung von Unternehmen für Klimaschäden steht auch im Zentrum der im Februar 2023 eingereichten Zivilklage von vier indonesischen Fischer:innen gegen den Schweizer Zementkonzern Holcim. Ihre Insel wird wegen des steigenden Meeresspiegels regelmässig überflutet. Die vier Kläger:innen argumentieren, dass Holcim wegen seiner enormen CO₂-Emissionen mitverantwortlich ist für den Klimawandel und sie deshalb für ihre Klimaschäden anteilmässig entschädigen müsse. Zudem verlangen sie vom Schweizer Konzern, seine CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Das von HEKS unterstützte Verfahren markiert eine weitere Premiere: Erstmals setzt sich ein Schweizer Gericht mit der Frage auseinander, ob ein Konzern für seinen Beitrag am Klimawandel zivilrechtlich zur Verantwortung gezogen werden kann. Ende Oktober hiess das Zuger Kantonsgericht das Gesuch der vier Kläger:innen um unentgeltliche Rechtspflege gut. Für sie ist dies ein wichtiger Zwischenschritt, um das Verfahren weiterzuführen.

Text Yvan Maillard Ardenti / Lorenz Kummer

Foto Keystone

Weitere Informationen:

↳ www.heks.ch/themen/klimagerechtigkeit
www.callforclimatejustice.org



Den Handabdruck vergrössern

Gemeinsam ein klimabewussteres Leben führen und Nachhaltigkeit für alle zugänglich und erstrebenswert machen: Das ist das Ziel vom Konzept des Handabdrucks (siehe Seiten 8/9). Zentral dabei ist, dass wir nicht alleine, sondern zusammen mit anderen Menschen etwas unternehmen. Wir geben Tipps, was sich dafür tun lässt.

Am besten setzen Sie sich in der Nachbarschaft, im Verein, in der Kirchgemeinde oder im Freund:innenkreis zusammen. Lancieren Sie eine Diskussion, welche Rahmenbedingungen verändert werden müssten, um gemeinsam nachhaltiges Handeln zu fördern – in dieser Gruppe und darüber hinaus. Wo können wir gemeinsam etwas bewirken? Was könnte andere anstecken und zum Mitmachen motivieren? Hier ein paar konkrete Möglichkeiten:

- Sich an Aktionen gegen Food-Waste beteiligen und im Umfeld zum Mitmachen anregen. Zum Beispiel einen öffentlich zugänglichen Kühlschrank einrichten, über den übriggebliebene Lebensmittel weitergegeben werden können.
- Mitfahrgelegenheiten anbieten oder nutzen und anderen davon erzählen.
- Einen Gemeinschaftsgarten anlegen, wo das Quartier gemeinsam biologisch anpflanzen und ernten kann – und wo gleichzeitig neuer Lebensraum für Insekten und Vögel entsteht.
- Ein gemeinsam genutztes E-Bike mit Transportkiste fürs Wohnquartier anschaffen, um Material mit dem Lastenrad statt mit dem Auto zu transportieren.
- Sich dafür einsetzen, dass es in der Firmenkantine regionale, biologische, fleischlose Mahlzeiten gibt, die so gut sind, dass niemand etwas vermisst.

Workshops zum Handabdruck

Lernen Sie den ökologischen Handabdruck lustvoll und interaktiv kennen. Sie erhalten Anregungen und Beispiele dafür, wie dieser gemeinsam vergrössert werden kann.



Öffentlich zugänglicher Kühlschrank, Gemeinschaftsgarten: zwei Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Der Workshop informiert und motiviert Gruppen und Gemeinschaften, die aufbrechen und aktiv werden wollen. Entdecken Sie Ihren Handlungsspielraum für mehr Klimagerechtigkeit – jeder Beitrag zählt.

Text Simon Weber

Fotos Keystone / Frederic Meyer

Weitere Informationen:

↳ www.sehen-und-handeln.ch/handabdruck

Ökumenische Kampagne: Werden Sie aktiv!

Jeder Beitrag zählt: Das Motto der Ökumenischen Kampagne gilt nicht nur für den Kampf gegen den Klimawandel. Mit Ihrem Beitrag zu den verschiedenen Aktionen der Kampagne unterstützen Sie Projekte, welche sich für das Recht auf Nahrung für alle einsetzen.



Fastenkalender: Neu auch online

Jeden Tag eine Inspiration für eine gerechtere Welt. In der Fastenzeit wird «Weniger ist mehr» schon lange gelebt. Nutzen Sie die Tage der Reduktion und Reflexion, um Konsumgewohnheiten zu überdenken und den inneren Kompass neu auszurichten.

Der Kalender bietet täglich neue Inhalte, von Klima-Taten über Meditationen zu Entwicklungsprojekten und vielem mehr – neu auch online. Auf www.sehen-und-handeln.ch/fastenkalender können Sie die Inhalte bequem von unterwegs aus geniessen, teilen und abonnieren. Jeder Beitrag zählt!

➤ www.sehen-und-handeln.ch/fastenkalender



Aktionstag

Rosen stehen für ein Leben in Würde, Brot steht für ausreichend Essen. Beides wird am «Aktionstag für das Recht auf Nahrung» am 16. März 2024 an Ständen und durch mobile Gruppen verkauft. Der Erlös fliesst in die Projekte von «Fastenaktion», HEKS und «Partner sein», welche sich für das Recht auf Nahrung für alle einsetzen. Mehr auf

➤ www.sehen-und-handeln.ch/aktionstag



Brot zum Teilen

Brot kaufen und Gutes tun: Mit nur 50 Rappen Aufpreis pro «Solidaritätsbrot» unterstützen Sie Kleinbauernfamilien im globalen Süden und helfen ihnen im Kampf gegen Hunger und Armut. Die schweizweite Aktion «Brot zum Teilen» zielt auf eine gerechtere Welt ohne Hunger. Finden Sie eine Bäckerei in Ihrer Nähe:

➤ www.sehen-und-handeln.ch/brot



Suppentage

Die Suppentage während der Fastenzeit helfen uns, die Verbindung von Nahrung, Essen und Gemeinschaft bewusst wahrzunehmen und diese zu schätzen. Informieren Sie sich über lokale Angebote wie Suppentage, «Suppe to go» oder andere kreative Ideen in Ihrer Region.

➤ www.sehen-und-handeln.ch/suppe



LESER:INNEN-UMFRAGE

Ihre Meinung zählt!

Liebe Leser:innen, unser Anspruch ist es, Sie mit unserem Magazin viermal jährlich möglichst umfassend und transparent über unsere Arbeit und unsere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe und der Kirchlichen Zusammenarbeit sowie über unsere Inlandprogramme und unser entwicklungspolitisches Engagement zu informieren.

Doch werden wir diesem Anspruch auch tatsächlich gerecht? Wir möchten es genau wissen und laden Sie deshalb ein zur Teilnahme an unserer Leser:innen-Umfrage. Mittels des untenstehenden QR-Codes gelangen Sie auf das entsprechende Online-Portal mit unserem Fragebogen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung, was Ihnen an unserem Magazin gefällt (oder vielleicht auch missfällt), und auf Ihre Wünsche und Anregungen, wie wir unser Magazin noch besser machen können. Die Teilnahmefrist läuft bis am 31. März 2024.

➤ www.heks.ch/handeln-umfrage



HEUTE FÜR MORGEN SORGEN

Der erste Schritt

Sie zählen zu jenen Fragen, die einen nicht in Ruhe lassen und einem bisweilen den Schlaf rauben können: Was geschieht mit meinem Nachlass, wenn ich einmal nicht mehr bin? Gibt es Streit in der Familie? Bin ich für die Verteilung meines Vermögens verantwortlich? Sollte ich etwas an eine Organisation geben, deren Engagement mir am Herzen liegt?

Ein Testament oder ein Erbvertrag gibt Antworten auf diese Fragen und kann spätere Konflikte vermeiden. Sie können Ihr Testament handschriftlich verfassen und bei einer vertrauenswürdigen Instanz hinterlegen oder eine:n Notar:in beiziehen. Egal, wie Sie entscheiden, Sie werden erleichtert sein und wieder ruhiger schlafen. Das Schwierigste ist manchmal, den ersten Schritt zu machen. Vielleicht ist es jetzt Zeit, unseren Testament-Ratgeber zu bestellen.

Zögern Sie nicht und melden Sie sich, wenn Sie Fragen haben:

➤ Yvonne Kremser
yvonne.kremser@heks.ch
www.heks.ch/legat



HUMANITÄRE HILFE

Dringender Spendenaufruf für Gaza

Der Konflikt im Gazastreifen dauert bereits über vier Monate an, die humanitäre Lage wird immer schlimmer: Die Menschen hungern und die medizinische Versorgung kollabiert. Ohne substanzielle und dauerhafte Hilfslieferungen droht eine humanitäre Katastrophe unvorstellbaren Ausmasses.

HEKS leistet seit Beginn des Kriegs gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen Nothilfe für die Zivilbevölkerung, um die Grundbedürfnisse möglichst vieler Menschen nach Unterkunft, Nahrung, medizinischer Versorgung und Hygiene zu decken. Diese Hilfe ist für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen von existenzieller Bedeutung. Sie kann aber trotz der grossen Not nicht ausreichend finanziert werden. Wir sind daher dringend auf Spenden angewiesen. Neben der Nothilfe im Gazastreifen unterstützt HEKS auch Gemeinschaften in Israel und im Westjordanland, die von der jüngsten Gewalteskalation besonders betroffen sind.

Vielen Dank!

➤ www.heks.ch/nothilfe-israel-palaestina



Danke für Ihre Spende:
CH37 0900 0000 8000 1115 1
Spendengrund/Vermerk:
Nothilfe Israel/Palästina

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



Die Realität afghanischer Frauen

FLUCHT UND MIGRATION Im Herbst 2023 rückten afghanische Frauen in den Fokus politischer Debatten. Breit wird seither diskutiert, ob sie Anrecht auf Asyl in der Schweiz haben sollen. Die Afghaninnen selbst kommen dabei selten zu Wort. Wer sind sie und was beschäftigt sie? HEKS hat mit vier Frauen gesprochen.

Diskriminierung und Gewalt gegen Mädchen und Frauen in Afghanistan haben 2023 ein kaum vorstellbares Ausmass erreicht. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) gelangte im Juli 2023 zur Erkenntnis, dass afghanische Frauen und Mädchen sowohl als Opfer diskriminierender Gesetzgebung als auch einer religiös motivierten Verfolgung zu betrachten sind. Sie erfüllen damit die Flüchtlingseigenschaft im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention und haben in der Schweiz Anrecht auf Asyl. Bereits zuvor erhielten Afghaninnen eine vorläufige Aufnahme (Status F) und damit Schutz in der Schweiz. Der Asylstatus (Status B) bedeutet für sie nun jedoch deutlich mehr Sicherheit und Perspektiven.

Während HEKS und andere Menschenrechtsorganisationen die Asylgewährung für Afghaninnen als richtig und wichtig erachten, kritisieren Vertreter:innen von SVP und FDP sie stark und fordern mit parlamentarischen Motionen, dass die Asylpraxis rückgängig gemacht wird. Die parlamentarische Debatte ist für die Frühlingssession 2024 zu erwarten.

Die ganze Schweiz spricht also über Afghaninnen, die in die Schweiz flüchten. Doch wer sind diese Frauen? Wie beschreiben sie die Situation in Afghanistan? Und was möchten sie der Schweizer Bevölkerung sagen?

Text Andrea Oertli

Fotos Seraina Boner / zvg

Weitere Informationen:

↳ www.heks.ch/afghanistan



«Unter dem Taliban-Regime haben Frauen in Afghanistan keinerlei Rechte mehr. Die Männer bestimmen alles: Wie du dich kleidest, was du isst, wen du heiratest. Die Frauen können nichts mehr tun. Sie sind den ganzen Tag zu Hause eingesperrt. Das ist kein menschliches Leben mehr. Alle Frauen in Afghanistan, mit denen ich spreche, sagen mir: «Wir sind tot. Für uns gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Leben und Tod.»

Die neue Praxis des SEM gegenüber afghanischen Frauen ist deshalb richtig und wichtig. In meinem Asylverfahren beim SEM musste ich immer wieder beweisen, warum ich in Gefahr war. Ich habe dem SEM 350 Seiten Dokumente vorgelegt, aber man hat mich trotzdem gefragt, warum ich Schutz brauche. In Anbetracht der Situation, in der sich afghanische Frauen heute unter den Taliban befinden, ist es wichtig, dass sie ihre Bedrohung nicht mehr beweisen müssen. Dass man ihnen glaubt.»

Shabnam Simia ist Juristin und arbeitete in Afghanistan als Staatsanwältin und Expertin für terroristische Straftaten. Im September 2021 konnten sie und ihr Ehemann mit einem humanitären Visum in die Schweiz flüchten.

«Alle Frauen in Afghanistan, mit denen ich spreche, sagen mir: ‹Wir sind tot. Für uns gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Leben und Tod.›»

Shabnam Simia

«Die Taliban haben afghanische Frauen und Mädchen ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt. Mädchen dürfen die Schule nur noch bis zur sechsten Klasse besuchen. Der Besuch der Sekundarschule und der Universitäten ist für Mädchen und Frauen verboten. Auch der Zugang zu Erwerbstätigkeit, Bewegungsfreiheit sowie sozialer und politischer Teilhabe wird ihnen verwehrt. Friedliche Demonstrationen von Frauen werden unterdrückt. Aktivistinnen werden verhaftet, gefoltert, vergewaltigt, inhaftiert und sogar getötet.»

Najibah Zartosht ist Ökonomin, Autorin und Chefredaktorin des Online-Magazins «Afghanistan Women's Voice». 2021 ist sie aus Afghanistan geflüchtet.



«Für Frauen gibt es in Afghanistan kein Leben mehr. Seit bald fünf Jahren bin ich allein in der Schweiz. Ich vermisse meine Heimat, meine Sprache. Aber langsam ist auch die Schweiz mein Zuhause. Afghanistan ist auch ein Land der Berge. Ich wandere gerne. Das hilft. Ich verstehe jedoch nicht, warum Kriegsgeflüchtete in der Schweiz so lange warten müssen, bis sie eine dauerhafte Niederlassung bekommen. Für Personen aus der EU geht das viel schneller, obwohl sie in ihrer Heimat in Sicherheit wären.»

Madina Azizi spielte im afghanischen Fussballnationalteam. 2019 flüchtete sie in die Schweiz. Heute macht sie eine Lehre als Detailhandelsassistentin.



«Die vorläufige Aufnahme bedeutet für mich viel Unsicherheit. Ich habe ständig Angst, dass ich eines Tages nach Afghanistan zurückgeschickt werde. Den F-Ausweis muss ich jedes Jahr verlängern. Dieses Jahr hat der Prozess auf der Gemeinde etwas länger gedauert. Diese Wochen waren für mich sehr schlimm.

Hier in der Schweiz habe ich Freiheit. Ich habe meine eigene Arbeit, mein Geld und ich kann selbst Entscheidungen treffen. In Afghanistan hätte ich keine Rechte. Ich könnte nichts entscheiden, nichts machen. Das ist kein Leben. Es ist lang-sames Sterben, jeden Tag.»

Zahra Alidoosty lebte in Iran, bevor sie 2019 in die Schweiz flüchtete. Sie hat hier den Status F und absolviert eine Lehre als Bäckerin.



Win-win für Firmen und Jugendliche

INKLUSION Seit 25 Jahren unterstützt «SEMO HEKS KICK» junge Erwachsene bei der Lehrstellensuche. Eine von ihnen ist die 17-jährige Emanda Bürki. Sie absolviert im Rahmen von «HEKS KICK» ein dreimonatiges Praktikum als Logistikerin. Ein Besuch im Praktikumsbetrieb.

Ein Scheibenwischer aus Regal 7, ein Kraftstofffilter aus Regal 1, ein Ölfilter aus Regal 3. Emanda Bürki flitzt von einer Ecke der grossen Halle zur anderen und sammelt Produkte aus den deckenhohen Regalen ein – blaue, weisse oder grüne Kartons mit Autoteilen. In der Hand hält sie ein kleines Gerät, auf dem die aktuellen Bestellungen angezeigt werden.

Hat sie eine Bestellung beisammen, bringt sie alles zu einem kleinen Wagen in der Mitte des Raums. Bis zu 20 Kilometer legen sie und die anderen Logistiker:innen bei der Firma ESA in Burgdorf pro Tag zurück. «Das macht mir gar nichts aus. Ich bin gerne in Bewegung, ich habe viel Energie», sagt Emanda Bürki, während sie Adressetiketten auf die zuvor zusammengetragenen Kartons klebt.

Paradies für den Auto-Fan

ESA steht für «Einkaufsorganisation des Schweizerischen Auto- und Motorfahrzeuggewerbes». Von hier aus werden alle Garagen- und Carrosseriebetriebe in der Schweiz beliefert. Das ist einer der Gründe, warum es Emanda Bürki hier so gefällt. «Ich liebe Autos. Die Wochenenden verbringe ich oft an Autotreffen, auch wenn ich selbst noch nicht fahren darf», sagt die 17-Jährige und ist schon wieder zum nächsten Regal unterwegs.

Seit rund vier Wochen absolviert Emanda Bürki ein Praktikum als Logistikerin bei der ESA. Den Betriebseinsatz hat «HEKS KICK» zusammen mit ihr organisiert. «Ich war nur eine Woche bei «KICK», bevor ich die Arbeit hier beginnen durfte», erzählt sie. «Das ist super, diese



«Ich bin gerne in Bewegung»: Emanda Bürki trägt in den riesigen ESA-Hallen bestellte Produkte zusammen.

«Die Ansprüche an Lernende sind gestiegen»

Amanda Hänni ist Co-Leiterin von «SEMO HEKS KICK». In den letzten Jahren habe sich viel verändert, sagt sie. Sowohl bei der Lehrstellensuche als auch bei den Jugendlichen selbst.

Du bist seit über zwölf Jahren bei «KICK». Was gefällt dir an der Arbeit?

Zu sehen, wie unser Ansatz viele Jugendliche motiviert. Wir haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Sie sind selbst verantwortlich für ihr «Projekt Lehrstellensuche», stellen sich ihre Stundenpläne zusammen und arbeiten in jenen internen Arbeitsbereichen, die sie am meisten interessieren. Sie können auch selbst entscheiden, wie viel Zeit sie ins Bewerben investieren wollen. Die Coaches von «KICK» sind nicht ihre Chef:innen, sondern stehen ihnen unterstützend zur Seite.

Wann können die Teilnehmenden ein Praktikum in einem Betrieb absolvieren?

Wenn sie Interesse an einem Betriebseinsatz haben, dürfen sie auf uns zukommen. Einige Eigenschaften sollten sie mitbringen – Verlässlichkeit und Pünktlichkeit zum Beispiel. Wir suchen dann einen passenden Betrieb. Während der Probezeit prüfen wir, ob der Einsatz für beide Seiten funktioniert. Insgesamt dauern die Betriebseinsätze meist drei Monate.

«KICK» gibt es seit 25 Jahren.

Wie hat sich die Lehrstellensuche verändert?

Die Ansprüche an die Jugendlichen sind gestiegen. Sie sollten viele Fähigkeiten bereits mitbringen, wenn sie die Lehre beginnen. Auch die Digitalisierung spüren wir stark. Statt Bewerbungen per Post zu verschicken, produzieren die Jugendlichen heute Bewerbungsvideos.

Weshalb werden die jungen Erwachsenen «KICK» zugewiesen?

Das ist unterschiedlich. Früher brauchten sie oft einfach etwas mehr Zeit oder mussten ihre Fähigkeiten im Verfassen von Bewerbungen oder ihre Deutschkenntnisse verbessern. Schwierig war zudem, dass es nicht genug Lehrstellen gab.

Und heute?

Heute gibt es eigentlich mehr Lehrstellen als Suchende. Doch viele Jugendliche sind aufgrund von psychischen Problemen wie Depressionen oder Angststörungen nicht in der Lage, eine Lehre zu suchen oder brechen sie ab. Diese Krankheiten haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Deshalb arbeiten wir seit 2021 mit einer Psychologin zusammen. Für manche Jugendliche ist die beste Anschlusslösung noch keine Lehre, sondern eine Therapie. Auch das herauszufinden, ist ein Erfolg, und hilft den Jugendlichen auf ihrem Weg.

Text Britta Gfeller
Foto Daniel Rihs

Chance hätte ich sonst wahrscheinlich nicht bekommen.»

Drei Tage pro Woche arbeitet sie im Betrieb, zwei Tage besucht sie den Unterricht bei «KICK». Die Fächer kann sie selbst wählen. «Ich habe viel Mathe, obwohl es nicht mein Lieblingsfach ist», erzählt sie. «Doch Mathematik ist wichtig in der Logistik.»

«Wir stellen keine Frauen ein»

Emanda Bürki hatte bereits eine Lehre als Pferdewartin begonnen, musste diese jedoch nach einem halben Jahr aufgrund eines Unfalls abbrechen. Danach wusste sie zunächst nicht, wie es weitergehen sollte. Eine Lehre als Strassentransportfachfrau hätte sie interessiert. Doch sie erhielt nur Absagen. «Oft sagte man mir, ich sei zu klein. Dabei gibt es für Lastwagenfahrerinnen keine Mindestgrösse.» Einige Betriebe hätten ihr auch offen gesagt: «Wir stellen keine Frauen ein.» Das habe sie demotiviert, erzählt Emanda Bürki.

Nach einem halben Jahr habe ihre Beiständin sie bei «KICK» angemeldet. «Ich wollte nicht mehr nichts tun.» Kurz bevor sie ins Programm aufgenommen wurde, begann sie sich für eine Lehre als Logistikerin zu interessieren.

Beide Seiten wissen, worauf sie sich einlassen

Die Firma ESA arbeitet schon über zehn Jahre mit «HEKS KICK» zusammen und bietet regelmässig Betriebseinsätze an. Ein solcher Einsatz ermöglicht es den Arbeitgebenden, die jungen Erwachsenen



Amanda Hänni



Ein Scheibenwischer, ein Kraftstofffilter, ein Ölfilter:
Emanda Bürki kontrolliert den Bestelleingang.

besser kennenzulernen. Und die jungen Praktikant:innen erhalten einen vertieften Einblick in den Beruf.

«Das ist eine Win-win-Situation», sagt Patrick Oesch, Leiter des Zentral-lagers und Emanda Bürkis Vorgesetzter. «So wissen beide Seiten, worauf sie sich einlassen.» Einige «KICK»-Teilnehmende stellte er danach als Lehrlinge ein.

«KICK schickt uns praktisch nur junge Erwachsene, von denen man weiss, dass sie der Arbeit hier gewachsen sind.» Patrick Oesch schätzt die Zusammenarbeit. Auch mit Emanda Bürki ist er zufrieden. «Sie hat eine schnelle Auffassungsgabe, arbeitet strukturiert und hinterfragt Dinge.» Die ESA hat noch eine Logistik-Lehrstelle offen; in den nächsten Tagen

wird entschieden, ob Emanda Bürki diese bekommen wird.

Traum Beruf Logistikerin

Unterdessen ist die junge Frau zurück mit der nächsten Bestellung. Diese beinhaltet mehrere Bremscheiben. Nicht Emanda Bürkis Lieblingsprodukt, denn die Teile sind schwer.

Ihr Rollwagen ist jetzt voll. Sie verteilt die einzelnen Bestellungen auf grosse Wagen und Palette, die in der weitläufigen Halle bereitstehen. Alle tragen Nummern, die für verschiedene Liefer Routen durch die Schweiz stehen. Es ist wichtig, dass die Bestellungen auf dem richtigen Wagen oder Palett liegen, sonst landen sie am falschen Ort.

Emanda Bürki arbeitet konzentriert. Als sie alle Bestellungen abgelegt hat, kommt sie nochmals auf den Unterricht bei «KICK» zu sprechen. Sie bereitet gerade einen Vortrag über ihren Traumberuf vor. «Ich habe natürlich die Logistikerin gewählt», sagt sie und verschwindet wieder zwischen den Regalen.

Text Britta Gfeller
Fotos Daniel Rihs

«SEMO HEKS KICK» in Zahlen

«SEMO HEKS KICK» unterstützt seit 1998 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren aus den Regionen Emmental und Oberaargau bei der Lehrstellenfindung. Die Jugendlichen können sich nicht direkt bei «KICK» anmelden, sondern werden von der Triagestelle Brückenangebote des BIZ zugewiesen. Zwischen 10 und 22 Monaten verbringen sie im Programm. Zwei Tage pro Woche haben die Jugendlichen Unterricht, drei Tage pro Woche arbeiten sie entweder in der «KICK»-internen Werkstatt oder leisten einen Betriebseinsatz in einem der über 50 Partnerbetriebe. Seit seiner Gründung vor 25 Jahren hat «HEKS KICK» rund 1550 junge Erwachsene begleitet, zwei Drittel von ihnen fanden eine Anschlusslösung, also eine Lehrstelle, eine Vorlehre oder ein Praktikum.

➤ www.heks.ch/was-wir-tun/semohhekskick



GESCHÄFTSSTELLE ROMANDIE

Neue Leitung

Laurence Perroud hat am 1. Oktober 2023 die Leitung der HEKS-Geschäftsstelle Romandie übernommen. Sie ist seit 18 Jahren in der humanitären Hilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. In den letzten Jahren arbeitete sie für das Schweizerische Rote Kreuz als Programmkoordinatorin und für den Bund als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Krisenmanagement und internationale Zusammenarbeit.

PALMÖL-KONFERENZ

Wie kann die Industrie umgestaltet werden?

Ende November fand im indonesischen Sambas die erste internationale Konferenz für eine ökologisch und sozial gerechte Transformation der Palmölindustrie statt. Auf Einladung indonesischer Gewerkschaften, von Umwelt- und Landrechtsorganisationen sowie von HEKS diskutierten 150 Teilnehmer:innen darüber, wie eine Industrie, die bisher auf der Ausbeutung von Natur und Mensch beruht, umgestaltet werden kann. Zum ersten Mal trafen sich Plantagenarbeiter:innen mit Vertreter:innen indigener Gemeinschaften, deren Land und Wald für Plantagen zerstört wurden. Während der mehrtägigen Konferenz, die auch einen Solidaritätsbesuch auf einer Palmölplantage beinhaltete, gelang es, mehr Verständnis für die unterschiedlichen Perspektiven zu schaffen und Möglichkeiten für zukünftige Allianzen auszuloten.



WERKZEUGKOFFER RASSISMUS

Für einen diskriminierungsfreien Berufsalltag

Wie begegne ich einer rassistischen Bemerkung in der Kaffeepause bei der Arbeit? Was können ich und mein Team tun, um einen diskriminierungsfreien Arbeitsplatz zu schaffen? Der neue HEKS-Werkzeugkoffer «Ich doch nicht ...!» bietet die Gelegenheit, mithilfe vielseitiger Materialien mehr darüber zu lernen, wie wir bewusster miteinander umgehen können – sowohl auf professioneller als auch auf zwischenmenschlicher Ebene.

Der Werkzeugkoffer ist ein neues Angebot der «HEKS Beratungsstelle gegen Rassismus und Diskriminierung» in der Ostschweiz und kann hier bestellt werden:

↳ www.heks.ch/rassismus-koffer



NEUENBURG

Auszeichnung für die «Nouveaux Jardins»

Die «Neuen Gärten» von HEKS in Neuenburg sind mit dem Bürgerpreis, dem sogenannten «Prix de citoyenneté», ausgezeichnet worden. Die 5000 Franken werden jedes Jahr für eine solidarische Aktion vergeben, die den Bewohner:innen der Stadt zugutekommt.

Die «Nouveaux Jardins» sind in Neuenburg seit 2016 aktiv. Im Jardin de la Main arbeiten acht Tandems, jeweils bestehend aus Migrant:innen und Bewohner:innen des Quartiers. Die Prämie von 5000 Franken soll für die Schaffung von Terrassen verwendet werden, um die derzeit abschüssige Parzelle zu optimieren.

↳ www.eper.ch/nouveaux-jardins

Soforthilfe für Menschen in Not

Übernehmen Sie eine Patenschaft und stehen Sie Menschen bei, die von Kriegen oder Naturkatastrophen betroffen sind.



Kriege und Naturkatastrophen stürzen die betroffenen Menschen in grosses Elend. HEKS unterstützt die Überlebenden mit den nötigen Hilfsgütern wie Notunterkünften, Nahrungsmitteln oder Hygieneartikeln.

Sobald das Überleben der Menschen gesichert ist, gilt es, zerstörte Häuser und Einrichtungen wiederaufzubauen. Zudem unterstützt HEKS die betroffenen Menschen dabei, wieder ein Einkommen zu erwirtschaften. Massnahmen zur Vorbereitung auf künftige Katastrophen schliessen die humanitäre Hilfe ab.

Essenspakete und Hygieneartikel

Im Februar 2024 erleben die Menschen in der Ukraine einen traurigen Jahrestag. Seit zwei Jahren herrscht Krieg in ihrem Land. HEKS ist seit Beginn der Angriffe vor Ort und leistet humanitäre Hilfe. Die vertriebenen Personen erhalten Lebensmittel, Hygieneartikel und Heizbriketts für die kalten Wintermonate. In Rumänien, in der Republik Moldau und in Ungarn fördert HEKS zudem die langfristige Integration von geflüchteten Ukrainer:innen.

Patenschaft für ein Herzensanliegen

Mit 1 Franken pro Tag sichern Sie als Pat:in während einer Laufzeit von mindestens einem Jahr wichtige kontinuierliche Hilfe für ein Anliegen, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter Patenschaften.

Sind Sie interessiert?

Sehr gerne nehme ich Ihre Anmeldung für Ihre Patenschaft persönlich entgegen.

Rufen Sie mich an unter
044 360 88 00 oder
schreiben Sie mir eine E-Mail:
patenschaften@heks.ch

Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Herzlichen Dank



Selita Telli
Selita Telli

Wenn Sie Ihren Patenschaftsbeitrag mit dem Einzahlungsschein auf der Rückseite des Magazins gleich einzahlen möchten, erhalten Sie die Unterlagen zu Ihrer Patenschaft nach Zahlungseingang.

Mehr Infos zur Patenschaft

«Soforthilfe für Menschen in Not»:



Unsere Nothilfe-Projekte:



HEKS baut in Syrien 18 Bäckereien wieder auf, um die Grundversorgung von rund einer Million Menschen nachhaltig sicherzustellen. Zudem werden damit neue Arbeitsplätze und Zukunftsperspektiven geschaffen.

☑ Ja, ich helfe mit einer Spende

☑ Ja, ich helfe mit einer Patenschaft

Danke für Ihre Unterstützung

QR-Einzahlungsschein für Spenden per E-Banking, mobile Banking, TWINT oder am Postschalter.



Währung CHF	Betrag		Währung CHF	Betrag	
		Annahmestelle			Annahmestelle

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH37 0900 0000 8000 1115 1
HEKS Hilfswerk der Evangelisch-
reformierten Kirche Schweiz
Postfach
8042 Zürich

Zahlbar durch

Zahlteil

Annahmestelle

Konto / Zahlbar an
CH37 0900 0000 8000 1115 1
HEKS Hilfswerk der Evangelisch-
reformierten Kirche Schweiz
Postfach
8042 Zürich

Zusätzliche Informationen
224052 - Handeln 1/2024

Zahlbar durch

Währung CHF	Betrag 90.00		Währung CHF	Betrag 90.00	
		Annahmestelle			Annahmestelle

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH37 0900 0000 8000 1115 1
HEKS Hilfswerk der Evangelisch-
reformierten Kirche Schweiz
Postfach
8042 Zürich

Zahlbar durch

Zahlteil

Annahmestelle

Konto / Zahlbar an
CH37 0900 0000 8000 1115 1
HEKS Hilfswerk der Evangelisch-
reformierten Kirche Schweiz
Postfach
8042 Zürich

Zusätzliche Informationen
vierteljährlicher Beitrag CHF 90.- Patenschaft
"Soforthilfe für Menschen in Not"

Zahlbar durch

Mit 130 Franken erhalten zum Beispiel in der Ukraine 10 geflüchtete Menschen ein Hygienepaket mit dem Nötigsten.



Mit 240 Franken erhalten zum Beispiel in Syrien 230 Menschen Brot für den täglichen Bedarf.



Mit 360 Franken bekommen zum Beispiel in der Ukraine 6 hilfeschende Menschen ein Essenspaket, das den Hunger stillt.